

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.
Halbjährlich " 2. —
Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 60
" " " halbjährlich " 1. 70

N^o 49.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 8 Rp.
Bei Wiederholungen 5 " "
Die zweispaltige Zeile ober deren Raum 15 " "
Bei Wiederholung 8 " "

Sarnen, 1872.

7. Dezember.

2. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Herren **Saasenstein & Bogler** in Basel, Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Das Dulden ist eine Macht.

In den gegenwärtigen Wirren auf dem Gebiete der Religion, in den Kämpfen, welche die Kirche und ihre Organe mit dem Unglauben zu bestehen haben, sieht man Viele aus Schwachheit zagen, andere vor Ungebuld brennen, dem Feinde einen Hauptschlag zu verfehen und noch Andere sich mit der Frage beschäftigen: welchen Verlauf wird wohl die Sache nehmen, und wer wird als endlicher Sieger aus dem Riesenkampfe hervorgehen? Darauf antworten wir einfach: Wer an Gott glaubt, auf ihn vertraut, nach Kräften seine Pflicht thut, wird ertragen, was nicht zu ändern ist und dabei nicht vergessen, daß Dulden selbst auch eine Macht ist, wie schon Christus die Welt als Sieger durch Dulden und Leiden überwunden hat.

Darum sagte der Bischof von Breslau in der von ihm geleiteten großen Katholiken Versammlung mit Grund: „Wohl ist es nicht unser Recht, sondern auch unsere heilige Pflicht, mit allen erlaubten und gesetlichen Mitteln zu wirken für unsern Glauben und für unsere heilige Kirche. Aber unser Widerstand darf nicht ein anderer sein, als ein duldbender. So fordert es das vierte Gebot, so lehrt es die Kirche, so ist es katholisch.“

Was man mit gedultigem Abwarten ausrichtet, dafür haben wir in der Geschichte Roms ein großes Beispiel. Hannibal hatte, wie er in Oberitalien erschien, das Glück der Waffen ganz auf seiner Seite. Rom verlor eine Schlacht um die andere und der Sieger war bis auf wenige Tagereisen seinen Mauern nahe gekommen. In seiner Bedrängniß wählte es den alten, erfahrenen und bedachten Quintus Fabius Maximus zum Diktator. Dieser ließ sich mit dem Feinde in keine Schlacht ein, folgte ihm beständig auf dem Fuße nach, machte sich jeden falschen Schritt, den er that, zu Nutzen, ermüdete ihn durch Kreuz- und Duerzüge, brachte ihn wegen des Unterhalts seiner Truppen in Verlegenheit, und was die Hauptursache war: er raubte ihm das Vertrauen, namentlich der italienischen Völker, die er von Rom loszureißen suchte, um es zu schwächen, und um dadurch, gleichwie in einzelnen Schlachten, seine Kraft zu brechen. Kein Jahr verging, und der Staat hatte im Abwarten seinen Zweck vollkommen erreicht.

Aber ein noch viel erhabeneres Beispiel hierüber haben wir in den Verfolgungen der jungen Kirche, welche die heidnischen Kaiser über sie verhängten. Jeder Martyrertod war ein Triumph der Kirche, das Gottvertrauen und die Gottergebenheit, mit der die Helden in den Tod gingen, und litten, bis es Gott gefiel, ihre Seele zu sich zu nehmen, und die herrlichsten Proben von Geduld ablegten, war eine Saat für die Verherrlichung der Sache Gottes, eine sichere Gewähr, daß endlich die Sonne alle Wolken zerstreuen und glanzvoll sich zum Mittag erheben werde, so kam es auch: die Kirche wurde groß und der Lichtstrahl des Kreuzes verscheuchte die Finsterniß des Heidenthums.

Wie der Mensch die Krone der Schöpfung ist, so bildet auch das Sittengesetz die Krone aller Naturgesetze: so wenig irgend ein Naturgesetz ungestraft verlegt werden kann, so wenig läßt sich jenes erhabene Gesetz ungestraft Gewalt anthun, und damit es von jedem Menschen heilig gehalten werde, ist es in das Herz eines Jeden eingegraben, verkündet es sich im Gewissen, stellt es durch daselbe seine Forderungen, und

noch keinem Sterblichen ist es gelungen, daselbe für immer zum Schweigen zu bringen.

Dieses große und erste aller Gesetze wird nun aber mit seinem Urheber, dem Schöpfer, vom Unglauben geläugnet und mit der Religion, seiner pflegenden Mutter, zu unterdrücken gesucht. Darum arbeiten seine Feinde umsonst an einem Werke, das aller ihrer Bosheit und Hartnäckigkeit niemals gelingen kann. Der hochmüthige Thurmbau, der nach dem Zeugniß der hl. Schrift die Sprachenverwirrung zur Folge hatte, wird in seiner Nachahmung auch auf dem Gebiet des Geistes nicht gelingen. Was die Gegner versuchen mit dem vor der Staatsmacht auf dem Bauche kriechenden Ultrakatholizismus, die lärmenden Anpreisungen des „liberalen Christenthums“, die Läugnung des geoffenbarten Gottes von Seite der falschen Wissenschaft und der in lauter Schutt zerbrockelte Protestantismus, kurz Alles beweist uns, wie die Feinde des Katholizismus, sich dennoch in nutzlosen Ringen erschöpfen, die Ordnungen zu zerstören, die eine allwissende und allmächtige Hand ihnen als festes Bollwerk entgegengestellt hat. Mögen die Wellen des Meeres sich zu Bergen emporthürmen, einmal müssen die Gewässer wieder ruhig werden; wir wissen, wer den Stürmen befiehlt, und ihnen Ruhe gebietet zur rechten Zeit: darum halten wir fest an dem untrüglichen Anker der duldbenden Hoffnung. („Centralschweiz.“)

Ueber die Erziehung

der Jugend in unserer „lichtvollen“ Gegenwart legt ein Freisinniger in der „Schw. Schulztg.“ folgendes, beachtenswerthes Geständniß ab:

„Es sollte hier der stillen Beobachtung einmal öffentlich Ausdruck gegeben werden, daß die Zucht der Jugend, die „Zucht“, die Wohlgezogenheit, die sowohl im Innern des Gemüthes Wurzel faßt, als in der äußern Ausführung zur Erscheinung kommt, daß diese Sittsamkeit bei den jungen Leuten außerhalb der Schule, namentlich in den Städten der Schweiz, in bedenklichem Rückschritte begriffen ist. In weitere Kreise des Publikums bringen derartige betrübende Beobachtungen zwar mehr und mehr durch die Presse, aber doch nicht so viele, als andererseits verheimlicht werden, weil man sich schämt, einen Schaden, den die ganze Gesellschaft genommen hat, offen zu bekennen.“

Die Erziehung der Kinder bei den Eltern ist, wie das Familienleben in der Schweiz überhaupt, unterfressen. Die Männer sind selten mehr zu Hause, weil sie des Tages ihren Geschäften nachgehen und Abends im Wirthshause verweilen. Viele Kinder kennen ihren Vater kaum, und es ist manchmal kein großer Verlust für sie, daß sie den lotterigen Geist in dem schwachen Fleische nicht kennen, sonst würden sie entweder nur Abscheu gegen ihn fassen oder zum Bösen durch ihn angeleitet werden. Kommt der Alte einmal nach Hause, so habert er mit seiner Frau, die er zur Sklavin seiner Willkühr machen möchte, oder er schimpft über alle öffentlichen Zustände und Institutionen und sucht die Ursachen seines Mißgeschickes überall anderswo, als in seiner geistigen und sittlichen Verlotterung. Der Mann kann sich selbst nicht mehr beherrschen, kann sich keinen Genuß versagen, und will doch ungeschlagen durch die Welt kommen. Nun, und das heutige zarte Geschlecht, das seinen oft wurmfürigen geistigen und moralischen Gehalt mit immer tollern Lappen umhüllt,

— sind solche Väter und Mütter, wie sie sich jetzt zu Tausenden in den Städten produziren, fähig, Kinder zu erziehen?

Doch ich mag diesen bedenklichen Abgrund unseres Volkslebens nicht weiter lüften; aber das steht bei mir fest: das angefressene Familienleben in den Städten ist die Ursache unserer lendenlahmen und charakterlosen Zustände, die Hunderte gleichsam aus Verzweiflung dem Ultramontanismus und der Frömmelei zutreiben, und ist die Ursache der zunehmenden Zuchtlosigkeit unter der Jugend in den Städten.“

Genossenschaft.

Wiener Weltausstellung. Von Seiten der Schweizerischen Eisenbahnverwaltungen wird denjenigen Handwerfern und Arbeitern, welche mit Hilfe von eidgenössischen oder kantonalen Unterstützungen die Ausstellung besuchen, die Beförderung auf den schweizerischen Bahnen zur halben Tage bewilligt.

Gotthardbahn. Die Bank des Bauvereins in Mailand, die Mailänder Creditbank und das Komite des Kreises Varese haben der Regierung das Konzeptionsgesuch für die Gotthard-Bellinzonaabahn von der Schweizer Grenze bei Pino über Luino-Gemonio-Verzozzo-Sesto Calende mit Einmündung in die Arona-Navarra-Bahn bei Borgo Ticino und mit Abzweigungen von Gemonio nach Laveno und Varese eingegeben.

Sachseln. (Korr.) Dieser Tage kam uns ein Büchlein zu Gesicht, welches in schöner Ordnung und passender Zusammenstellung die Gesetze und Verordnungen für die Gemeinde Sachseln enthält. Die fleißige Sammlung und nicht ungeschwerliche Arbeit ist nach unserer Ansicht in Betracht des Nutzens einer übersichtlichen Darstellung hiesiger Gemeindeverordnungen sowohl, als in Bezug auf die Mühe und Arbeit des Verfassers, demselben, nämlich: Herrn Gemeindefreiber Alois Lochmann öffentlich zu verdanken.

Nidwalden. (Korr. v. 26. Nov.) Wie es in den öffentlichen Blättern angekündigt worden, fand heute in Wolfenschießen die Gründung des kantonalen Piusvereins statt.

Der Gottesdienst begann mit einer Predigt, sehr gut gehalten vom hochw. P. Frontin Pfarrer in Engelberg. Der Kanzelredner beantwortete die Frage: was wollen und können wir? — eine ganz geeignete Vorbereitung für die Vereinsverhandlungen. Das Komite des Vereins beschloß den Druck dieser Predigt. Mag sie also Jeder selber lesen! Nach dem Hochamt unter Assistenz des hochw. Herrn Anst. M. Abt des Klosters Engelberg. So rückte die Zeit gegen 1/2 11 Uhr vor vor und es begannen die Vereinsverhandlungen in der Pfarrkirche, wobei das zahlreiche Volk in lobenswerther Weise aushartete. Das Präsidium führte mit vieler Gewandtheit Herr Obervogt Bünter. Ihm folgte als Redner Herr Graf Scherer, Präses des Centralvereins. Sodann gab in einem längern Vortrage Herr Kommissar Niederberger dem jungen kantonalen Vereine herrliche Winke und Lehren auf den Weg. Herr Pfarrhelfer Berlinger von Buochs sprach sodann sehr schöne und wahre Worte. Seine Rede war eine gut durchgeführte Begründung der Ursachen des Kampfes gegen die katholische Kirche und ihre Befürworter. Diesen Reden folgten Verlesung und Genehmigung der Statuten, Wahl des Komitees des kantonalen Piusvereins. Um zwölf Uhr waren die Verhandlungen geschlossen und es folgte das Festessen. Schöne Toaste würzten das Mahlzeit.

Wenn man bedenkt daß die einzelnen Ortsvereine (mit Ausnahme von Wolfenschießen und Thalwil) an Zahl sehr schwach sind, Stans z. B. nur zwölf Mitglieder zählt, Buochs und Beggenried nicht viel günstiger gestellt ist, so muß man diese erste Versammlung eine recht zahlreich besuchte nennen. Hierin verdient